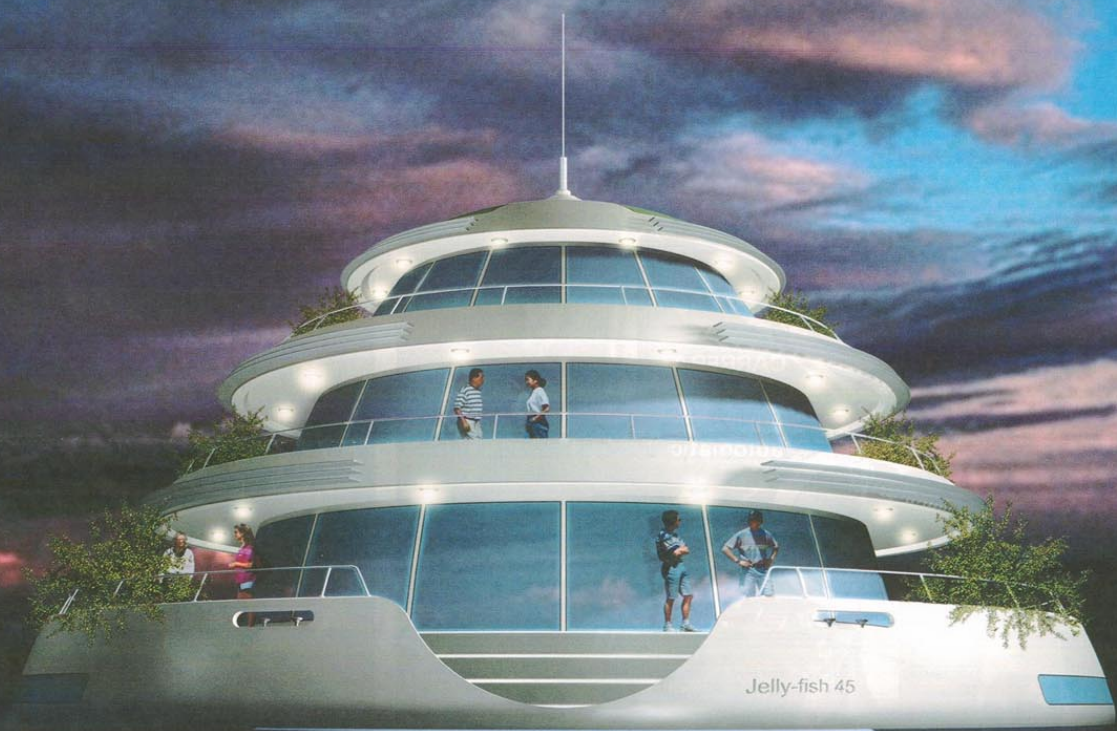


DER STANDARD

RONDO

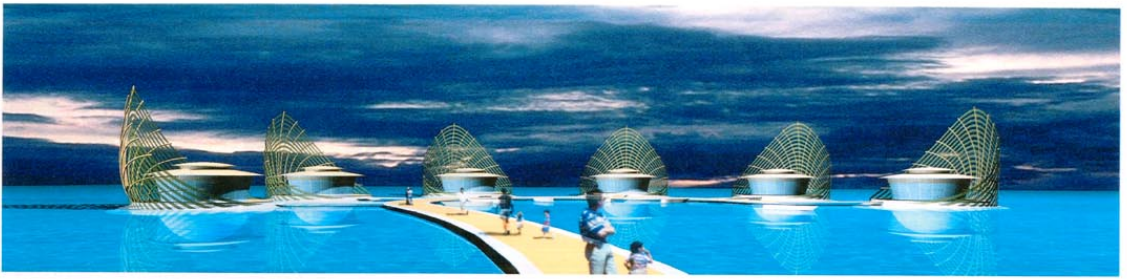
Freitag, 12. August 2005 / Nr. 331



Design

Hausen wie ein Hai
Die schwimmenden Wohnzimmer
des Giancarlo Zema





Captain Nemos Enkel

Der italienische Architekt Giancarlo Zema entwirft Unterwassergehäuse, die alternative Wohn- und Lebensformen im nassen Element ermöglichen sollen

Fotos, von oben nach unten: eine Ober- und Unterwassersiedlung, bestehend aus 70 m² großen Schwimmhäuschen, das Klippenhaus „Neptus 60“, das für einen amerikanischen Kunden entworfen wurde, das Innere des „Jelly-Fish 45“, der 15 Meter im Durchmesser misst, daneben Detail des austernförmigen „Trilobis“.

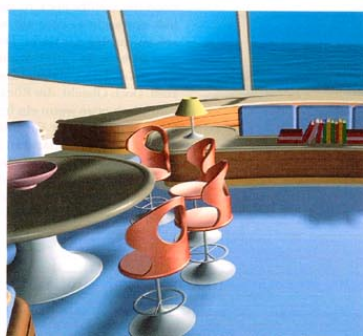
Fotos: Giancarlo ZEMA / UWPRESS.com

„Eine Scholle bitte, etwa so groß wie die, die gerade vorbeigeschwommen ist!“ Sollten uns demnächst Fische beim Verspeisen derselbigen zuschauen? Sollten wir in einer Art umgestülptem Aquarium, innen Luft, außen Wasser sitzen, geschützt und noch in nächster Nähe, ja mitten drin im feuchten Nass. Utopie, Sciencefiction? Mitnichten. Der Traum wird – nahezu – wahr. Und zwar im Studio „Giancarlo Zema Design Group“ in Rom, das auf Über- und Unterwasserarchitekturen, Floating Homes und Yachtdesign spezialisiert ist.

Noch ist das Unterwasserdasein nur virtuell über Computergrafik, 3-D-Modelle und simulierte Situationen zu erleben, doch bald, versichert der Erfinder der Unterwasserhausboote, Giancarlo Zema, wird man tatsächlich drei Meter unter dem Meeresspiegel in der Gesellschaft flossiger Geschöpfe tafeln können. Etwa im exklusiven Feinschmeckerlokal des Washington Lake Projektes, ein halb unter, halb über dem Wasser liegender Marine- und Erholungspark, eine schwimmende Stadt mit Boot-Appartements, Museen, Freizeitzentrum, Shopping- und Businesscenter.

Seit Jahren arbeitet Zema, Marinearchitekt, Industriedesigner und selbst begeisterter Seefahrer, an verschiedenen Formen schwimmender Strukturen, die neue Horizonte im Wohn- und Lebensstil öffnen. Denn für Zema liegt die Zukunft der Architektur im Wasser. Nach Meinung des 32-jährigen Designers wird der Mensch schon aufgrund der Enge der Erde zunehmend das Weite suchen und die Meere bevölkern. Dies machen innovative Technologien möglich, die das Studio in Kooperation mit der Raumschiffgesellschaft ESA, innerhalb des TTP (Technology Transfer Program) erarbeitet hat. Vor allem aber soll es im Einklang mit der Natur geschehen. Denn Zema will die Fehler, die die Architektur auf dem Festland begangen hat, im flüssigen Element vermeiden. Deshalb entwickelt er autarke, umweltfreundliche Wohneinheiten.

Prototyp des neuen Über- und Unterwasserhauses ist der Trilobis 65. In der Form erinnert das schwimmende Ufo an eine Riesenauster. Pate stand ihm aber der Trilobitus, ein Wassertier, das vor 500 Millionen von Jahren die Meere bevölkerte. Von oben könnte man das schwimmende Gehäuse aus Stahl, Aluminium und Glas auch für eine Luxusyacht halten. 20 Meter lang, 13 Meter breit, mit Cockpit und Kommandobrücke, Reling, Sonnendeck, Kombüse und Kajüte. Der Clou liegt in der Tiefe, drei Meter unter der Wasseroberfläche: Hier lädt eine große Glasglocke zum Unterwassersightseeing ein. Ohne Taucherausrüstung, Schnorchel, Flossen und Sauerstoffflasche – die Luftzufuhr versorgt ein Hightech-Ventilationssystem – steigt man bequem über eine Wendeltreppe in das Zimmer mit Aussicht hinab und genießt durch die Acrylglaswand



rondo/12/08/2005

einen 360-Grad-Rundumblick in die geheimnisvolle Unterwasserwelt.

Die sechs kreisförmig angeordneten Beobachtungspositionen sind mit PCs bestückt, über die Neugierige Wissenswerte auch online abrufen und den Blick in die Meeresgründe noch vertiefen können. Regiefreudigen stehen Scheinwerferschalt-pulte zur szenischen Beleuchtung des dunklen Nasses auch bei Nacht zu Verfügung.

Vom Meeresrauschen eingelullt kann man eine Etage höher, knapp einen Meter unter der Wasseroberfläche, von dem Gesehenen träumen. Hier ist die „Night Area“ untergebracht: zwei Einzel- und zwei Doppelzimmer, jeweils mit eigenem Bad. Auf der dritten Bootsebene stehen körperliches und kulinarisches Wohlbefinden im Mittelpunkt. Die in Teakholz ausgelegte Terrasse lädt zum Sonnenbaden oder zum Sprung in die Fluten ein, eine gläserne Schiebetür führt ins Wohn- und Esszimmer mit offener Küche in dezent minimalistischem Design. On the Top, auf Etage vier, geht es dann wieder seemannsgerecht zu. Im Cockpit, an den Navigationsinstrumenten und auf der Kommandobrücke gibt der Kapitän den Ton an.

Ein Blick auf den Tachometer jedoch genügt, um den feinen Unterschied zwischen einem Trilobis und einer Yacht festzustellen. Mit einer Geschwindigkeit von maximal zehn Knoten zieht das eiförmige Wohnschiff seine Kreise gemütlich durch den Ozean, das schneidige Flitzen über die Wellen überlässt es seinen herkömmlichen Artgenossen. Ohne Motorgeheul, still und vor allem ökologisch geht es auf dem Trilobis zu: Den 300 PS starken Motor treiben Wasserstoffzellen an, Fotovoltaikzellen, das heißt Solarenergie, speisen die elektronischen Geräte, „intelligente“ Glasfenster, elektrochrome Scheiben, verdunkeln selbsttätig je nach Sonneneinstrahlung ihre Gradation und vermeiden, dass der Trilobis in den Tropen zum Treibhaus wird.

Eignet sich der Trilobis zum Inselcruisen, ist Zemas zweites Wohnboot, der Jelly-Fish 45, ohne Motor eher ein Küstentier. Seine Struktur hat der biomorphe Formen und weiche Linien liebende Designer wieder einem Meeresbewohner, der Meduse, abgesehen. Mit zwölf Meter Höhe und stattlichen 15 Meter Durchmesser schaukelt das Haus wie eine riesige Boje in den Wellen und ankert am liebsten in ruhigen Buchten und Atollen mit artreichen Meeresgründen, die wie beim Trilobis von der Unterwasserglocke aus erforscht werden können. Auf den restlichen vier Etagen bieten gastliche Räumlichkeiten, vom Schlafzimmer bis zum Sonnendeck, Marinewohnkomfort im Zema-Minimalstil und umweltfreundlichem Material.

Die Einheit, unterstreicht der Architekt, kann bis zu 80 Prozent recycelt werden. Doch bevor wir von Wiederverwendung sprechen, wie steht es mit der Realisierung? Wann wird der Traum vom Leben auf und im Meer, über und unter Wasser wahr? Wann wird also der erste Trilobis oder Jelly-Fish aus einer Werft auslaufen? Dies ist weniger ein Frage der Zeit – die Projekte sind produktionsfertig – denn des Geldes: Der Preis für einen Trilobis 65 full optional liegt bei vier Millionen Dollar, ein Jelly-Fish 45 kostet circa die Hälfte. Preisenkend dürfte sich eine serienmäßige Herstellung der schwimmenden Immobilien auswirken. Weshalb Zema in Zusammenarbeit mit der kanadischen Gesellschaft UVI, Underwater Vehicles, seit 2001 operativ im Nautikdesign und dem Vertrieb touristischer U-Boote, seine Kunden vor allem in der Tourismusbranche in den Arabischen Emiraten, Hongkong, Kanada und den USA sucht.

Mit ihrem attraktiven Unterwasserpro-

gramm und dem Wohnkomfort über Deck eignen sich die Trilobiten und Jelly-Fische vorzüglich als Mietsommerresidenzen in Marineparks und Wasserferiendorfern. Hier sollen die U-Häuser an klebblättrige Plattformen andocken, schwimmende Laufstege die kleinen Wohninseln untereinander und mit dem Festland verbinden. Eine einfallsreiche Variante in seiner Siedlungspolitik hat Zema für ein Atoll-dorf in Tahiti entworfen. Hölzerne Palmen-fächer, den Pflanzen der Insel nachempfunden, spenden den runden, 70 Quadratmeter großen Über- und Unterwasser-häuschen Schatten, und zwar zu jeder Tageszeit, denn die Wedel drehen sich wie Sonnenblumen nach bzw. gegen den Stand der Sonne.

Einem weiteren Beweis für Zemas Design-Konzept „form follows fiction and function“ liefert „Neptus 60“, das Klippenhaus, das Himmel, Erde und Wasser vereint. Inspirationsquelle war auch hier ein Wasserwesen, der Neptusis, ein prähistorisches Krebs- bzw. Krustentier. Das Oberteil schwebt in 20 Meter Höhe am Klippenrand, vom Wohnbereich und der großen Terrasse aus genießt man einen herrlichen Ausblick über Land und Meer, in dessen Tiefe man dann in einem gläsernen

Architekt Giancarlo Zema.

Foto: Giancarlo ZEMA / UWPRESS.com



Fahrstuhl hinabgleitet. Die 80 Quadratmeter große Beobachtungskugel ist zehn Meter unter der Wasseroberfläche versenkt und ermöglicht eine eingehende Studie vom lebhaften Kommen und Gehen in Klippen und Riffen der Unterwasser-gesellschaft bei Tag und bei Nacht. Zwischen schwindelnder Höhe und abgründiger Tiefe ist eine Anlegestelle für Boote vorgesehen, damit das Haus „over the rocks“ auch über den Seeweg erreichbar ist.

Entworfen wurde Neptus 60 für einen wohlhabenden Amerikaner, dem allerdings für sein Traumhaus die geeignete Klippe fehlte. Von solchen Nebensächlich-

keiten lässt sich Zema nicht beirren. Im März präsentierte er sein revolutionäres Baukonzept im Gotha der Architektur: The World's Elite of Architecture at the SFT Architecture Convention. Mit von der Partie waren auf dem internationalen Kongress in Münster zum Thema neuer Architekturformen u. a. Daniel Libeskind, Meinhard von Gerkan, Wolf D. Prix, Jonathan Speirs, Malcolm Holzmann, Siamak Hairi aus Toronto und eben der 32-jährige Giancarlo Zema aus Rom.

Eva Clausen

Giancarlo Zema Design Group-Innovative Semisubmerged Architecture Studio, Via della Giuliana 32, 00195 Rom.
www.giancarlozema.com

Copyright © 2007 Nokia. Alle Rechte vorbehalten. Nokia und Nokia Connecting People sind eingetragene Marken der Nokia Corporation.

Ein Understatement, das niemals unbeachtet bleibt.

Sinnliches Design vereint mit technologischer Präzision. Umhüllt von einem makellosen Edelstahl-Gehäuse lässt der Öffnungsmechanismus das Cover geschmeidig über die Hand gleiten. Durch das gehärtete Spezialglas schimmern die brillanten Farben des Displays. Und das exquisite Sound Design stammt vom preisgekrönten Komponisten Ryutichi Sakamoto. Das Nokia 8800. Für die Sinne erschaffen.

www.nokia.at



NOKIA 8800

NOKIA Connecting People